

Svetlana Gavrilčenko

Zur Person und zum Schicksal von V. V. Bervi (N. Flerovskij)

Vasilij Vasil'evič Bervi (eigentlich Wilhelm Wilhelmovič Berwi, Pseudonym: N. Flerovskij,) ist vor allem bekannt als Verfasser des Buches „Die Lage der arbeitenden Klasse in Russland“ (russ.), ein Werk, das von Marx hoch geschätzt wurde.

Marx erhielt dieses Buch, 1869 in Sankt Petersburg unter dem Pseudonym Flerovskij veröffentlicht, durch den russischen Schriftsteller und Ökonomen Nikolaj Franzevič Daniel'son. Daniel'son hatte Band 1 des „Kapitals“ ins Russische übersetzt und korrespondierte seitdem mit Marx. Er schickte ihm Bervis noch druckfrisches Buch,¹ nachdem Marx ihm mitgeteilt hatte, er sammle aktuelles Material für den zweiten Band des „Kapitals“.² Marx berichtete Engels darüber am 23. Oktober 1869: „Leider *russisch*.“³ Eine Reihe von Informationen über sein Interesse an russischen Materialien überhaupt und seine Überlegungen, diese in das „Kapital“ einzubinden, kann man der Darstellung „Marx' Arbeit am dritten Buch des ‚Kapitals‘ Mitte 1868 bis 1883“ im MEGA²-Band II/14 entnehmen.⁴

Marx' Handexemplar, es befindet sich im RGASPI,⁵ trägt die Spuren einer intensiven Lektüre. Zahlreiche Vermerke auf den Rändern des Buches zeugen davon, dass Marx, um den Inhalt verstehen zu können, sich intensiv mit der russischen Sprache befassen musste.⁶ Insbesondere auf den Anfangsseiten hat er immer wieder Wörter und Formulierungen mit Ziffern versehen, diese auf den Rändern wiederholt und mit der Übersetzung bzw. mit einem Kommentar

¹ Siehe N. F. Daniel'son an Marx, 30. September 1869. In: K. Marx, F. Engels und das revolutionäre Russland, Moskau 1979, S. 167/168 (russ.).

² Siehe N. F. Daniel'son und N. N. Ljubavin an Marx, 18.–2. Oktober 1868. Ebenda, S. 158/159, sowie Marx an Nikolai Franzewitsch Danielson, 7. Oktober 1868. In: MEW 32, S. 563.

³ Siehe ebenda, S. 377.

⁴ MEGA² II/14, S. 450/451.

⁵ RGASPI, Sign. f. 1, op. 1, d. 2576. – Siehe Die Bibliotheken von Karl Marx und Friedrich Engels. Annotiertes Verzeichnis des ermittelten Bestandes. In: MEGA² IV/32, S. 147, Nr. 123.

⁶ Siehe Marx an Ludwig Kugelmann, 27. Juni 1870, und Sigfrid Meyer, 21. Januar 1871. In: MEW 32, S. 686, und 33, S. 173.

versehen.⁷ Mit dem besseren Beherrschen der Lexik und dem leichteren Verstehen des Textes wurden diese Vermerke weniger, auf den Seiten mit dem Schlusswort dann wieder häufiger. Am 10. Februar 1870 schrieb Marx Engels, er habe die ersten 150 Seiten des Buches gelesen.⁸ Er sah das 500 Seiten starke Buch bis zum Ende durch, wie seine Marginalien zeigen.

Schon zu Beginn der Lektüre hatte Marx dem Buch einen hohen Stellenwert beigemessen: „[...] dies das wichtigste Buch, was seit Deiner Schrift über die ‚Lage der arbeitenden Klassen‘ erschienen ist“, schwärmte er im obigen Brief an Engels.⁹ „Dies ist das erste Mal, daß die gesamte ökonomische Lage Rußlands dargelegt wird“, schrieb er Paul und Laura Lafargue am 5. März 1870.¹⁰ Und schließlich hieß es in der von Marx verfassten Adresse des Generalrats der IAA an die Mitglieder des Komitees der russischen Sektion in Genf: „Das ist die Arbeit eines ernsten Beobachters, eines furchtlosen, unermüdlichen Arbeiters, eines unvoreingenommenen Kritikers und mächtigen Künstlers [...], der alle Leiden und Bestrebungen der produktiven Klasse leidenschaftlich teilt.“¹¹

Verweise auf das Buch von Bervi finden wir sowohl in Marx' Vorarbeiten zu Buch 2 des „Kapitals“¹² als auch in politischen Texten, z. B. im gemeinsam mit Engels 1872 verfassten Artikel „L'Alliance de la Democratie Socialiste et l'Association Internationale des Travailleurs“¹³ oder in Engels' späterer Arbeit „Flüchtlingsliteratur“ (1875).¹⁴

Vermutlich auf Daniel'sons Empfehlung hin fasste Bervi 1871 einen umfangreichen Brief an Marx ab, in dem er seine Arbeitsweise und seine Beobachtungen schilderte, die seinem Buch zugrunde lagen.¹⁵ Sicher half das Marx, Bervis sonstige publizistischen Aktivitäten zu bewerten, hatten sich doch unter den russischen Materialien, die Daniel'son ihm geschickt hatte, weitere Texte von Bervi befunden, so zwei Artikel in einem Sammelband.¹⁶ Bervi selbst hat später seine publizistische Tätigkeit in seinen Memoiren „Drei politische Systeme“, London 1897 (russ.), beschrieben.

⁷ Siehe zur Illustration die Abbildung der stark beschriebenen Seite 4 ebenda, S. 440.

⁸ Siehe MEW 32, S. 437.

⁹ Ebenda. Siehe auch Marx an Engels, 12. Februar 1870. Ebenda, S. 444.

¹⁰ Ebenda, S. 656 und 659.

¹¹ MEW 16, S. 408.

¹² Siehe MEGA² II/11, S. 391.41–42.

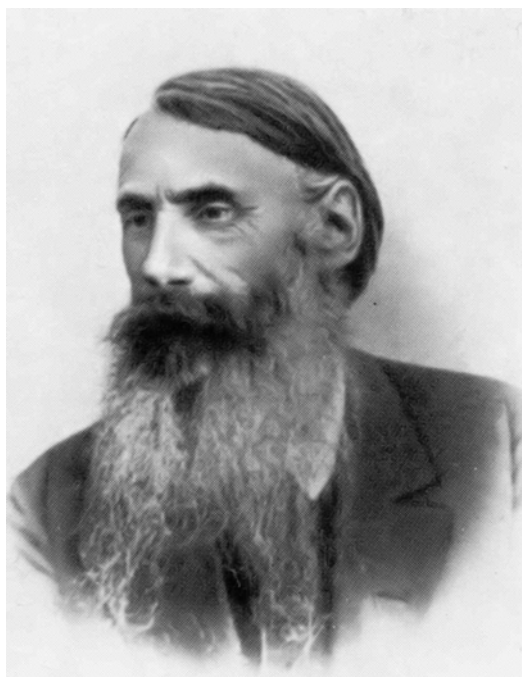
¹³ MEGA² I/24, S. 222 und 526 (deutsche Fassung).

¹⁴ Siehe ebenda, S. 419.

¹⁵ Siehe V. V. Bervi-Flerovskij an Marx, um 11. Mai, und N. F. Daniel'son an Marx, 11. Mai 1871. In: K. Marx, F. Engels und das revolutionäre Russland, a.a.O., S. 191–197.

¹⁶ N. F. Daniel'son an Marx; 20.–25. Juli 1872. Ebenda, S. 246/247.

Im Brief an Engels vom 10. Februar 1870 hatte sich Marx gewundert, dass Bervis Buch überhaupt erschienen war.¹⁷ Tatsächlich wurde die 2. Auflage der „Lage der arbeitenden Klassen in Russland“, Sankt Petersburg 1872, verboten. Die Zensur und das Ministerkomitee stuften das Buch als für Russland staatsgefährdend ein; 2465 von 2500 Exemplaren wurden vernichtet.¹⁸



Marx' Begeisterung über Bervis Buch bezog sich vor allem auf das dort versammelte Material über die ökonomische Lage des postreformierten Russlands. Mit den theoretischen Vorstellungen von Bervi hingegen ging er nicht in jedem Falle konform. Allerdings, so Marx in der erwähnten Adresse an die russische Sektion der IAA in Genf, mindere es den Wert des Buches keinesfalls, wenn es an einigen Stellen der Kritik vom theoretischen Standpunkt aus nicht standhalte.¹⁹

Dementsprechend stoßen wir auf den Rändern von Marx' Handexemplar der „Lage ...“ nicht nur auf Übersetzungen, sondern ebenso auf kritische Kommentare zu theoretischen Schlussfolgerungen des Autors, insbesondere ökonomischen Ansichten. So wandte Marx sich gegen Bervis Forderungen nach Gleichheit zwischen Kapitalisten und Arbeitern, die zur harmonischen Entwicklung der Gesellschaft führen würde.²⁰ Marx bemängelte auch die ungenügende Bekanntschaft Bervis mit den westeuropäischen, vor allem englischen ökonomischen Verhältnissen, auf die der Autor verwies.²¹ Besonders kritisch fielen Marx' Bemerkungen aus bei Bervis Beschreibung der Besonderheiten und Eigenschaften der slawischen Welt und ihrer Lebensweise, die, von der westeuropäischen verschieden, einen nichtkapitalistischen Entwicklungsweg ermöglichen würden und eine Revolution vermeiden könnten.²² Marx konstatierte eine Naivität Bervis in sozialen, ökonomischen und politischen Fragen. Ausführlich hat Boris Nikolaevskij Marx' kritischen Anmer-

¹⁷ Siehe MEW 32, S. 437.

¹⁸ L. M. Dobvol'skij: Das verbotene Buch in Russland, Moskau 1962, S. 93 (russ.).

¹⁹ Siehe MEW 16, S. 408.

²⁰ Siehe RGASPI, Sign. f. 1, op. 1, d. 2576, S. 67, 289, 290, 295 und 300.

²¹ Siehe ebenda, S. 346/347.

²² Siehe ebenda, S. 120, 151, 475 und 480.

kungen in seinem Artikel „Russische Bücher in den Bibliotheken von Marx und Engels (Materialien zur Forschung ihrer Verhältnisse zu Russland)“ beschrieben.²³

In seinen Memoiren blickte Bervi auf ein langes, schweres, aber auch wissenschaftlich fruchtbares Leben zurück. Er stand am Anfang der Bewegung der revolutionären Volkstümpler und war ein hervorragender Gelehrter, der über enzyklopädische Kenntnisse verfügte. Er hat uns einen beträchtlichen Nachlass hinterlassen, Materialien zur Philosophie, Ethik, Soziologie, Geschichte, Rechtswissenschaft, Ökonomie, Journalistik, Pädagogik und zu den Naturwissenschaften. Er selbst hat darüber Petr Lavrovič Lavrov 1893 oder 1894 berichtet.²⁴

Bervi entstammte der schottischen Familie Berwick, die sich Ende des 18. Jahrhunderts in Russland niedergelassen hatte.²⁵ Am 28. April 1829 in Rjazan in der Familie des Professors der Medizin Wilhelm Berwi (1792–1859) geboren, wuchs er in Kazan auf, wo sein Vater an der Universität tätig war. 1845 bis 1849 studierte er Rechtswissenschaften an der Juristischen Fakultät der Kazaner Universität. Seine Ansichten wurden geprägt durch das rechtswissenschaftliche Studium selbst, unter der Leitung vom Professor D. I. Meyer, einem der jüngsten und fortschrittlichen Professoren an der Universität, durch die Bekanntschaft mit den Gebrüdern Beketovs, Studenten, die in Sankt Petersburg dem Zirkel von Petračevskij angehört hatten und nach Kazan gekommen waren, die ihn mit den Ideen von Charles Fourier und anderer utopischer Sozialisten bekannt machten, sowie durch das Studium der Werke von Georg Friedrich Wilhelm Hegels. Die so gewonnenen Ideale von Gleichheit und Brüderlichkeit bestimmten seine weitere Entwicklung und Tätigkeit.

Bervi absolvierte die Universität mit Auszeichnung, was ihm ermöglichte, sich erfolgreich um eine Stelle im Justizministerium in Sankt Petersburg zu bewerben. Hier diente er bis 1861. Er hatte einen guten Ruf; der Justizminis-

²³ Siehe Archiv von K. Marx und F. Engels. Unter der Red. von D. Rjazanov, Buch 4, Moskau-Leningrad 1929, S. 357, 368/369 und 372–378 (russ.).

²⁴ Siehe O. N. Griščenko, T. N. Emel'janova: V. V. Bervi-Flerovskij und seine philosophischen Ansichten, Krasnojarsk 2003, S. 6/7 (russ.).

²⁵ Die biographischen Angaben stützen sich auf: N. Flerovskij: Drei politische Systeme: Nikolaj I., Aleksandr II. und Aleksandr III. [London] 1897; N. Flerovskij (V. V. Bervi). (Kurzbiographie). In: Russisches Denken, Moskau 1905, Mai, S. 138–150 (2. Paginierung); V. V. Bervi: Erinnerungen. In: Stimme des Vergangenen, Moskau 1915, Nr. 3, S. 134–182; Nr. 4, S. 144–166; Nr. 6, S. 160–168; Nr. 7/8, S. 110–126; Nr. 9, S. 167–173; Moskau 1916, Nr. 1, S. 202–221; Nr. 2, S. 82–108; Nr. 5/6, S. 251–285 sowie È. I. Bervi (Bervis Frau): Aus meinen Erinnerungen. In: Stimme des Vergangenen, Moskau 1915, Nr. 5, S. 122–142; Nr. 6, S. 169–186; Nr. 7/8, S. 127–142; Nr. 9, S. 174–193 (alles russ.).

ter Graf Panin beauftragte ihn gar mit der Erarbeitung eines Entwurfs zur Gerichtsreformen in Russland vor der Abschaffung der Leibeigenschaft. Bervi widmete sich dieser Aufgabe engagiert. Der Minister jedoch fand seinen Entwurf zu radikal und wies ihn zurück. Für Bervi, den der Dienst im Ministerium schon seit langem nicht mehr befriedigte, war das der letzte Stein des Anstoßes, sich seinen Traum von einer wissenschaftlichen und pädagogischen Tätigkeit zu erfüllen. Zu gerade dieser Zeit wurde ihm vorgeschlagen, zuerst von der Universität Charkow, später von Petersburg, eine Professorenstelle zu besetzen. Bervi legte daher 1861 die Magisterprüfung ab und beabsichtigte, ein Zusatzstudium in Heidelberg aufzunehmen.

Hier allerdings nahm das Schicksal des treuen Beamten und angehenden Professors eine entscheidende Wendung. Bervi trat im September 1861 gegen die Verhaftung von Teilnehmern einer Studentendemonstration auf. Seine Reise nach Heidelberg wurde abgelehnt, was bedeutete, die Professorenstelle nicht besetzen zu können. In seinem Gefühl für Gerechtigkeit ließ er sich dadurch nicht beirren. Im Februar 1862 protestierte Bervi in einem Brief an Zar Aleksandr II. gegen die Verhaftung von dreizehn Adligen aus dem Gouvernement Tver, die sich gegen die Regelungen zur Bauernemanzipation ausgesprochen und bessere Bedingungen für die Bauern gefordert hatten. Daraufhin wurde er selbst verhaftet, für geistesgestört erklärt und monatelang psychisch kontrolliert. Das Ergebnis war negativ, trotzdem musste er das Ministerium verlassen. Bervi wurde nach Astrachan verbannt und unter Polizeiaufsicht gestellt.

Die Karriere des Beamten war zu Ende, die des Gelehrten in der Hauptstadt gar nicht erst begonnen worden. Den neuen Lebensabschnitt verbrachte Bervi in Kleinstädten (Astrachan, Kazan, Kuznezsk, Tomsk, Vologda, Ljuban usw.), entfernt von den Universitätszentren, meistens in der Verbannung, oft unter Polizeiaufsicht. Im Herbst 1862 heiratete er.²⁶ Seine Familie lebte vorwiegend von seiner literarischen Tätigkeit, manchmal verdiente er etwas durch Gelegenheitsarbeiten. Aus Astrachan wurde Bervi 1864 nach Sibirien verbannt (Kuznezsk, Tomsk), 1866 nach Vologda im Norden Russlands. Ab 1868 lebte er in Tver, 1870 wiederum in Ljuban, nur 70 km von Petersburg entfernt, aber ohne das Recht, in die Hauptstadt zu reisen. Während dieser Zeit übte Bervi verschiedene Tätigkeiten aus: Redakteur, Rechtsanwalt, Statistiker, um nur einige zu nennen. In seinem Brief an Marx um den 11. Mai 1871 beschrieb er diese Zeit. Das, was er erlebte und beobachtete, veränderte seine Vorstellun-

²⁶ Siehe È. I. Bervi: Aus meinen Erinnerungen, a.a.O., Nr. 5. S. 140–142 (russ.)

gen über die Reorganisation bzw. Reformierung der ökonomischen und sozialen Verhältnisse Russlands erheblich.²⁷

Anschauliches Beispiel dafür ist Bervis Buch „Die Lage der arbeitenden Klasse in Russland“ (1869). Das Buch fand einen großen Widerhall, vor allem unter Studenten,²⁸ einzelne Kapitel kamen in Zeitschriften zum Abdruck.²⁹ Wenig später erschienen Bervis Aufsätze „Rede- und Toleranzfreiheit und unsere Pressegesetze“, sein zweiteiliges Hauptwerk „Das ABC der Sozialwissenschaften“, Sankt Petersburg 1871,³⁰ sowie „Forschungen zu aktuellen Fragen“, Sankt Petersburg 1872 (alles russ.). Daneben betätigte sich Bervi als Übersetzer, u.a. der Schriften von Franz Lieber „On civil liberty and self-government“ und von Ferdinand Lassalle „Die Theorie der erworbenen Rechte“. Leider mit wenig Erfolg: Beide Bücher blieben wegen der Pleite des Verlegers unveröffentlicht; das ebenfalls übersetzte Buch von Herbert Spencer „Social Statics“ wurde zwar gedruckt, aber verboten.³¹

Diese Bücher sowie verschiedene kleinere Aufsätze machten Bervi zu einem Vordenker der revolutionären Volkstümpler. Er arbeitete mit einigen ihrer Zirkel zusammen (z. B., mit denen von Čajkovskij und Dolgušin) und verfasste eigens für sie Broschüren.³² Seine Vorstellungen über die Gestaltung der russischen Gesellschaft im Kontext der Weltzivilisation basierten, kurz gesagt, auf der Idee der Klassenharmonie, der Brüderlichkeit und der Freiheit, was, wie erwähnt, Marx nicht billigte.

Die Behörden und die Zensurinstitutionen Russlands hingegen sahen in Bervis Büchern, Broschüren und Artikeln eine Propagierung sozialistischer Ideen.³³ Man verbot seine Publikationen und störte seine literarische Arbeit, so dass zwischen 1873 und 1875 nichts erschien. Bervi widmete sich in dieser Zeit philosophischen und naturwissenschaftlichen Problemen. Zugleich verfasste er Romane und Theaterstücke, Bekannten schenkte er Gedichte.³⁴

²⁷ Siehe V. V. Bervi: *Erinnerungen ...*, Moskau 1915. Nr. 7/8, S. 122.

²⁸ Siehe O. V. Aptekman: *Vasilij Vasil'evič Bervi-Flerovskij*, Leningrad 1925, S. 54–58 (russ.).

²⁹ Siehe Griščenko, Emel'janova: *V. V. Bervi-Flerovskij*, a.a.O., S. 25/26.

³⁰ Ebenda, S. 69–112, ausführlich analysiert.

³¹ Siehe dazu N. Flerovskij (*Kurzbiographie*), a.a.O., S. 142, sowie Griščenko, Emel'janova: *V. V. Bervi-Flerovskij*, a.a.O., S. 26, hier Verweis auf die nicht veröffentlichten Briefe von Frau Bervi.

³² Siehe Griščenko, Emel'janova: *V. V. Bervi-Flerovskij*, a.a.O., S. 27/28.

³³ Siehe Aptekman: *Vasilij Vasil'evič Bervi-Flerovskij*, a.a.O., S. 58–69.

³⁴ Bei Griščenko, Emel'janova, *V. V. Bervi-Flerovskij*, a.a.O., S. 116–122, Publikationen und Manuskripte katalogisiert.

1878 erschien Bervis philosophisches Werk „Die Philosophie des Bewusstlosen, der Darwinismus und die reale Wahrheit“ (Sankt Petersburg, russ.), in welchem er im Geiste von Denis Diderot und des französischen Philosophen und Soziologen Alfred Fouillée seine naturwissenschaftlichen Auffassungen sowie seine Vorstellungen über die künftige harmonische Menschengesellschaft darlegte. 1890 schloss Bervi sein bis heute nicht veröffentlichtes Manuskript „Die Grundlagen der organischen Entwicklung“ ab. Er maß darin dem Denkprozeß große Bedeutung bei und glaubte damit eine neue Richtung in der Wissenschaft eingeschlagen zu haben, verglich sich mit Kopernikus.³⁵ In diesem Manuskript wie im dritten Teil des „ABC der Sozialwissenschaften“ (1894) erörterte er die grundlegende Bedeutung der Ethik für die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft.

Bervis Verbannungen und sein unstetes Wanderleben endeten erst 1890. Für zwei Jahre übersiedelte er nach Tiflis, 1893 bis 1897 hielt er sich in Genf und London auf. In London erschien 1894 auch der dritte Teil seines „ABC der Sozialwissenschaften“.

In den letzten Lebensjahren widmete sich Bervi weiter Problemen der Ethik, er schrieb Artikel über den russisch-japanischen Krieg und sortierte das Material für seine Lebenserinnerungen.

Bervi hat mit seiner Welt- und Geschichtsauffassung eine beachtliche Rolle in der Entwicklung der russischen revolutionären Bewegung gespielt. Seine Vorstellungen von der entscheidenden Bedeutung moralischer Normen und der Notwendigkeit harmonischer Beziehungen zwischen den Menschen und zwischen den Klassen haben mehrere Generationen von jungen suchenden Menschen beeinflusst. Seine Bücher zählten neben den „Historischen Briefen“ von P. L. Lavrov und den „Betrachtungen zur politischen Ökonomie“ von N. G. Černyshevskij zu den meist gelesenen in Russland während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Um die Jahrhundertwende schwand sein Einfluss auf die demokratische und revolutionäre Bewegung. Sein Tod 1918 blieb in den Wirren des Bürgerkrieges fast unbemerkt.

Autorin: Dr. Svetlana Gavrilčenko, RGASPI, ul. Bol'shaja Dmitrovka 15,
103 821 Moskva, Russland.
E-Mail: sga-mega@mail.com

³⁵ Siehe Bervi an A. S. Suvorin, 3. Dezember 1890. Zit. nach Griščenko, Emel'janova: V. V. Bervi-Flerovskij, a.a.O., S. 33, Anm. 3.